

Zum Einfalken

empfehle ich von fortgesetzt einlaufenden direkten Waggonladungen die hierfür besonders geeigneten:

Echten Veneto Italiener Bier

60/61 kg schwer pro 1000 Stüd
zu 1372 Stüd pro Kiste gepackt.

Echten Veneto Italiener Bier

58/59 kg schwer pro 1000 Stüd
zu 1376 Stüd pro Kiste gepackt.

ferner die beliebte steir. Spezialmarke:

Echte Steirer Bier „Hasenmarke“

sowie billigere Sorten (Ungarn u.)

zum jeweiligen äussersten Tagespreise.

Prompter Versand nach auswärts.

Ich sichere reelle und gute Bedienung zu und bitte um gefl. Zuweisung von Aufträgen.

L. Haueisen, Pforzheim

Bier-Import und Großhandlung

Telephon 1374. ————— Zerkenerstr. 1.

Anstalten, Hotels und Restaurationen welche bei ihren Kuchherden über großen Kohlenverbrauch klagen, empfehlen unsere



Preis M. 150.
Vollständig kostenlos, wenn kein guter Erfolg, oder nur geringe Kohlen-Gesparnis erzielt wird.
Rastatter Hofherdfabrik
Stierlin & Vetter
Rastatt (Baden).

Schuhputz Nigrin

färbt nicht ab



Fabrik-Lager in

Musik-Instrumenten,

Saiten u. allem Zubehör.

Reparaturen schnell und billig.

Schüler-Violen in reicher Auswahl, sehr preiswert.

Kein Kaufzwang. ————— Kein Laden.

Rich. Curth, Pforzheim,

Kleinestr. 4.



Keine Not im Haushalt

beifertigung eines gesunden Familiengetränks (Apfelmst-Ersatz) aus dem beliebten

Heinens Mostextrakt

Leichte Herstellung ca. 8 pr. Lit.

Alleiniger Fabrikant

Anton Heinen Pforzheim

Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

Ernst Hochberger

Bank-Commission-Agenturen

Stuttgart Gegründet 1889 Calwerstr. 33

besorgt

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Obligationen, Pfandbriefen, Aktien etc.

Beschaffung u. Anlage von Geldern in sorgfältig geprüft. Hypotheken u. Zielern. — Vermittlung von Bank-Krediten.

Auskunftei in Versicherungsangelegenheiten.

Coalante fachgemässe Bedienung und Beratung.

4. Preuss.-Südd. Staatslotterie.

Ziehung 5. Klasse: 8. Mai bis 4. Juni.

Lobenerneuerungsfrist bis 4. Mai, abends 6 Uhr.

174.000 Gewinne und 2 Prämien

mit zusammen

64 Millionen 413.160 Mk.

2 zu 500.000 Mk.	2 zu 60.000 Mk.
2 „ 300.000 „	4 „ 50.000 „
2 „ 200.000 „	6 „ 40.000 „
2 „ 150.000 „	24 „ 30.000 „
2 „ 100.000 „	36 „ 15.000 „
2 „ 75.000 „	100 „ 10.000 „

und so weiter.

Stauslose:

1 Viertel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
Mk. 25.—	Mk. 50.—	Mk. 100.—	Mk. 200.—

sind zu haben bei

Wilh. Merkle, Kgl. Württ. Lotterie-Einnehmer

Vertretungsbüro Wildbad Telephon 97

und den Mittelspersonen: Max Meißel, Kaufmann in Neuenbürg; Emil Odger, Friseur in Calmbach; Karl Behle, Kaufmann in Herrenalb; Oskar Bießing, Cafetier in Schömberg.

Kuntl. Lotterielehan und Aufklärungs-Schriften gratis.

Restaurant

PERKEO

PFORZHEIM

Stephanienstrasse 2.

nächst dem Bahnhof

Ganz neu renoviert!

Naturreine Weine. ■■■ Helles Doppelbier.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein

Emil Gerwig, Telephon 456.

Zahnpraxis A. Fritzsche, Wildbad

Hauptstr. 75, unterhalb Hotel „Goldener Stern“.

Telephon Nr. 131.

Ueber 10jährige Fachtätigkeit in ersten und grössten Praxen.

Mehrmaliger technischer Assistent von Hrn. Hof-Zahnarzt Schmid, Baden-Baden.

Moderne Behandlungs-Methoden.

Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen, Continuous-Gum Arbeiten.

Schonendste Behandlung. ■■■ Mässige Preise.

Behandlung von Kassenmitgliedern.

Brief-Cassetten in allen Preislagen sind zu haben in der G. Nech'schen Buchhdlg.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit.

Ende 1913 Bestand: 819 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse den Versicherten.
Unaufsehrbarkeit, Unverfallbarkeit, Weltpolice.
Vertreter in Neuenbürg:
Karl Scholl, Bäcker und Wirt.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Keine Not im Haushalt

beifertigung eines gesunden Familiengetränks (Apfelmst-Ersatz) aus dem beliebten

Heinens Mostextrakt

Leichte Herstellung ca. 8 pr. Lit.

Alleiniger Fabrikant
Anton Heinen Pforzheim
Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

Altdeutsche Wein- u. Bierstube.

Mittagstisch von 70 Jan. in und ausser Abonnement.

Reichhaltige frühstücks- und Abendkarte.

Naturreine Weine. ■■■ Helles Doppelbier.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein

Emil Gerwig, Telephon 456.

Zahnpraxis A. Fritzsche, Wildbad

Hauptstr. 75, unterhalb Hotel „Goldener Stern“.

Telephon Nr. 131.

Ueber 10jährige Fachtätigkeit in ersten und grössten Praxen.

Mehrmaliger technischer Assistent von Hrn. Hof-Zahnarzt Schmid, Baden-Baden.

Moderne Behandlungs-Methoden.

Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen, Continuous-Gum Arbeiten.

Schonendste Behandlung. ■■■ Mässige Preise.

Behandlung von Kassenmitgliedern.

Brief-Cassetten in allen Preislagen sind zu haben in der G. Nech'schen Buchhdlg.



Hildrizhauser Heiligenquelle!

Bewährtes Heilwasser gegen Arterienverkalkung, Schlaganfälle, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Kröpf-, Hals- und Bauchdrüsenleiden, Leber-, Nieren-, Gallenstein- und Blasenleiden, sowie Frauenkatarrhe.

Niederlage bei Wilhelm Fieß, Neuenbürg a./Enz.

Mein Hausarzt hat das Wasser der Hildrizhauser Heiligenquelle meiner Nichte Fräulein B. für ein Kröpfleiden verordnet. Durch den Gebrauch desselben hat sich besagtes Leiden so gebessert, daß die Kur als beendet betrachtet werden kann. Zugleich hatte die Hildrizhauser Wasserkur einen sehr günstigen Einfluß auf das allgemeine Befinden, was ich nicht genug schätzen kann.

Stuttgart, den 25. Juni 1919.

geb. Frau B. S., Schlosserstr. 37 I.

Chr. Schmelzer, Pforzheim, vormals: Ludw. Remp



Ecke Blumen- und Brüderstrasse.
Grosses Lager in:
Kinderwagen .. Klappwagen
Leiterwagen, Blumentischen
Rohrmöbeln .. Triumpfstühlen.
Alle Sorten
Korbwaren .. Bürstenwaren
Türvorlagen
Wäscheleinen: Wadstuchtaschen.

Streng reelle Bedienung.

Bestellungen u. Reparaturen werden rasch u. billig ausgeführt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Das feinste Mittel zum Glanzmachten der Schuhe und des Leders.

Aleinige Herstellerin: Pflöfabrik Mannheim.



Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Adolf Maier, Reutlingen, Tel. 583

Spezial-Geschäft für An- und Verkauf von

Hof- und Schlossgütern.

Grosse bekannte Margarinefabrik sucht überall in Städten und Dörfern männliche oder weibliche, fleissige anständige

Hausierer

gegen guten Verdienst. Offerten mit Referenzen u. K. Nr. 100 an Annoncen-Exped. von Meier Eisler, Hamburg.

I. und II. Hypotheken beschafft Stuttgarter Hypotheken-Agentur Fr. Alber, Stuttgart Poststrasse 5 a - Telefon 6503. Sonntags nur von 11-12 Uhr.

Ärzte bezeichnen als vortreffliches Heilmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie argen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 pat. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Patienten bezeugen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Palet 25 Bfg. Dose 50 Bfg. In haben in Apotheken, sowie bei: W. H. Fieß und W. H. Maier, Wildbaderstr. 213, in Neuenbürg; Wilhelm Tränkle, Apoth. und W. H. König in Herrenald; Hand Bruder, Drogerie, Fr. Burkert und W. H. Lohrer in Calmbach; Joh. Wirth und Albert Stegmayer in Götting; Fr. König in Sömmberg; Emil Burkert in Langenbrand.

Blau Arbeits-Anzüge

Lamparter's Monteurfreund-Anzug Arbeiter-Hosen von Mk. 2.- an

Lodenjoppen

Zwirn-Joppen

Westen

Gipser-Blusen, Gipser-Hosen

Malerkittel, Leberhosen

Bücker-Blusen

Mecher-Blusen und -Jacken

Kochs- und Konditoren-Kleidung

Kochs-Hosen.

Beste Fabrikate! Billigste Preise!

Ph. Bosch, Wildbad.



Benzin, Benzol, Gas, Rohöl, Naphthalin, selbstfahrbare Brennholzszügen, Steinbrecher, Dreschlokomobilen.

Carl Kaelble, Motorenfabrik, Backnang.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält jeden Bruch zurück. Leib- u. Vorfalbinden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Pforzheim: Mittwoch, 29. April, von 9-12 Uhr im Gasthaus z. Blume. Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe. Von Franz Widmann.

Der dreizehnmännige November 1800 hatte über die wildromantische Gegend des Eisadrls ein wunderliches, märchenhaftes Wetter gebracht. Der warme Frühling, der die letzten Tage über geweht und die Natur noch fast sommerlich hatte erscheinen lassen, war in einen rauhen Nordwest umgeschlagen, der winterlich über den Brenner daherkam, das Land mit verfallenden Regenschauern und den ersten vereinsten Schneeflocken überschüttend.

Den ganzen Tag über hatte sich kein Strahl der Sonne sehen lassen und die Dämmerung war um so früher hereingebrochen. Wodurch wie eine drohende Miensgestalt erhob sich über dem engen Thal nachtschwarz im niederstulenden Abend der jähe Fels von Seben; nur der Blut auf die noch in mattem Weiss blühenden Gebäude des Nonnenklosters auf seiner Höhe wilderte den hinteren Grund, den die jäh abfallende Steinwand machte. In dunklen Zügen leuchte noch ein Glimmen an den geheimnisvollen Dächern der Häuser auf dem rauhen, laubbedeckenden Hügel; aber der Abster und der Nömer Herrschaft war gebrochen und seit Jahrhunderten bereits hatten fromme Frauen im Namen des heiligen Benedikt da droben ein lüdes Reich des Friedens und der Liebe gegründet.

Demnach lösten die schwarze Masse des Berges den durchdrungen Wanderer, der mit schnellen Schritten die Straße von Bergen über den mit schneeflockigen Dächern besetzten Hügel zu überschreiten. Er blieb stehen und sah wie ängstlich empör. Der so wohlbekannte Felsen, das Wahrzeichen der ganzen Gegend, erweiterte in ihm trübe Erinnerungen. Dort droben führte ja der Weg über das weitgehende Mittelgebirge nach seinem Heimatdorf Layfons, das

er nun schon Jahre lang nicht mehr gesehen, nicht mehr hatte sehen wollen, seit —

Ein plötzlicher Anruf unterbrach ihn in seinen wehmütigen Gedanken.

„Maria und die Heiligen!“

„Was? Gott!“ antwortete der Fremde, betroffen von dem seltsamen Gruß.

Am die Waldecke, durch die der Weg von Verding herabführte, war ein kleiner untergeleit Mann getreten, der, den Wanderer mit seinen schwarzen grauen Augen nichtswaich miferend, sich breit in die Mitte der Straße stellte.

„Ah, Ihr seid ein Fremder, wißt die Barole nicht?“

„Barole? Seid Ihr denn wieder im Kriege, nachdem der Friede —“

Er unterbrach sich plötzlich und trat dem anderen einen Schritt näher, um scharf in das faltige, etwas blaue Gesicht zu sehen. „Bei allen Heiligen, das ist ja der Oberbauer! Kennt nicht dein nicht mehr, mich, Dein Vaterkind?“

„Baderhaffig, der Janos Bontzeier! Wo hab' ich mir meine Augen gebah! Aber Dich hat die Sonne verbrannt — hatt' Dich meiner Seel' nicht erkannt! — Aber bray ist's, daß Du heimkommst, wenn das Land in Not ist.“

„Das Land in Not, wenn der Kaiser Frieden geschlossen?“

„Nicht wahr ist's“, schielte ihm Oberbauer ins Ohr; „eine niederträchtige Lüge ist's, die seine Feinde verbreitet haben, damit wir ihm nutren werden sollen!“

„Aber ich komme von draussen und überall in der Welt sagt man's, daß Oesterreich und Frankreich Frieden geschlossen.“

„So sagt die ganze Welt! Wir wissen es besser. Und wenn es wahr wäre, so haben sie den Kaiser mit Gewalt gezwungen. Er aber hofft auf uns, auf seine Tiroler und wir verlassen ihn nicht.“

„Wenn Ihr allein Euch erhebt“, sagte der Fremde im Weitergehen, „so seid Ihr Anführer und Rebellen. Rau

wird Euch nach dem Standrecht verurteilen und erschiesen.“

„So spricht kein echter Tiroler!“ rief Oberbauer steben bleibend. „Du magst in der Fremde Dein Vaterland verloren haben. Wir fragen nicht darnach, was mit uns geschehen wird; wir wissen nur das eine, daß der Feind aus dem Land muß. In Meran und Bozener ist der heilige Kampf von neuem entbrannt — und wir sollten noch sägern? Es ist eine Schande, der letzte zu sein!“

„Aber Ihr habt ja nichts vom Feinde zu leiden.“

„Der sagt das? Seit drei Tagen haben wir eine französische Besatzung in Klausen.“

„Das wachte ich nicht. Aber dennoch —“

„Still“, machte Oberbauer, „sprich leiser; man ist nirgends mehr sicher; überall schleichen ihre listigen Spione herum.“ Er schweig eine Weile, dann, einen Blick in die freundlichen, treuen Augen des jungen Mannes werfend, fuhr er fort: „Kajal, ich weiß nicht, ob ich zu Dir reden darf — aber meinen soll' ich, Du siehst noch ein rechter, wackerer Tiroler, der sein Vaterland liebt.“

„Das bin ich, so wahr mir Gott helfe, Vater!“ und wie beschwörend legte Janos seine Hand mit festem Druck in die des Begleiters.

„Und hastest seine Feinde?“

„Ich habe die Fremden niemals leiden können.“

„Kann mir's denken — von wegen der blonden Berena.“

Kajal erblachte und sah die Lippen zusammen. „Rede mir nicht davon!“ sagte er und wandte sich jäh ab.

„Aun, wißt Dir daß eine andere Hausfrau suchen. Wenn man so allein steht, wenn Vater und Mutter gestorben —“

„Ich habe drei Jahre lang allein in der Fremde ausgehalten, da wird es auch weiter gehen, mit Gott und bei der Arbeit vergißt man viel.“

„Nebriens ist ja Dein Bruder —“

Die Unte große Militär stärke des R vollständig dur Steigerung mit sich, daß wichtigen Dien die Heeresver Sie will zu durch Einstell offiziere n flotte als G geldzukunft die außerhalb stimmt, die Sch Schirmmeister, sind für den außerordentlich waltung damit neuen Lebens Durchgangsweg Stafelgehalt Wohnungsgeld auch noch erh Ruhegehalt be den Grundzüge ist. Diese U Robilmachung langjährige Be zuverlässigste U lichen Angeleg schleunigung d wird. Hieraus daß diese Unte finden, weshalb Begrif, Feldb wird. Allen ein neuer Die Der des Feld Frage, da er mobilen Heer f titel wird sich

Sträßbu übungsploß B dabei beobach Schießständen zurückgewiesen in der Nähe Der Posten rü dächtigen Berf

Der seit e obachtete G b angehalten. G Großherzogtum



Das

Erzählung a
2) „Giovann Du von ihm? Nicht so Oberbauer, mit allerle manches von „Was red „Er soll e „Ist eben nicht geneigt, „Freilich, weiß, Du hab „Aur so stets als das aufgefunden am Wege ge sich seiner erb „Dat es i babe nicht Sei „Ihr habt Mann. „Für heut Stimme zum Mitternacht so „Der Luf „Ja, ich hast etwas o Berena.“ „Er hatte nicht mehr, sei „Wenn D



Rundschau.

Die Unteroffizierlaufbahn. Die durch die große Militärvorlage in Angriff genommene Verstärkung des Reichsheeres wird erst mit dem 1. Oktober vollständig durchgeführt sein. Sie bringt eine solche Steigerung des Bedarfs an Unteroffizieren mit sich, daß ein empfindlicher Mangel in diesem wichtigen Dienstgrad eingetreten ist, dessen Beseitigung die Heeresverwaltung sich angelegen sein lassen muß. Sie will zu diesem Zweck das Unteroffizierkorps durch Einstellung neuer Stellen für Berufsunteroffiziere nach Art der Deckoffiziere der Kriegsstärke als Gehaltsempfänger mit Wohnungsgeldzuschuß vermehren. Die Neuordnung ist für die außerhalb der Front stehenden Unteroffiziere bestimmt, die Schreiber bei den höheren Militärbehörden, Schirmmeister, Waffenmeister, Bezirksfeldwebel. Sie sind für den Frieden wie für den Krieg von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Heeresverwaltung damit umgeht, aus diesen Stellen einen neuen Lebensberuf zu machen anstatt nur einen Durchgangsweg zur Stoßvorführung. Dabei ist ein Staffelngehalt bis zur Höhe von 3000 Mk. nebst Wohnungsgeld in Aussicht genommen, das sich vielleicht auch noch erhöhen lassen wird und bei dem das Ruhegehalt beim Ausscheiden aus dem Dienst nach den Grundfähigkeiten der Offizierspensionierung zu bemessen ist. Diese Unteroffiziere sind namentlich bei einer Mobilmachung äußerst wertvoll, da sie durch ihre langjährige Beschäftigung mit Verwaltungssachen die zuverlässigste Unterstützung in persönlichen wie sachlichen Angelegenheiten bilden, wodurch die Beschleunigung der Mobilmachung aufs Beste gefördert wird. Daraus ergibt sich weiter die Notwendigkeit, daß diese Unteroffiziere auch im Felde Verwendung finden, weshalb eine entsprechende Aenderung in dem Begriff „Felddienfähigkeit“ für sie vorzulegen sein wird. Allen diesen verschiedenen Unteroffizieren ist ein neuer Dienstgrad, sowie Uniform beizulegen. Der des Feldwebelleutnants kommt nicht mehr in Frage, da er schon für andere Dienststellungen im mobilen Heer festgelegt ist; aber ein geeigneter Diensttitel wird sich schon finden lassen.

Strasburg, 24. April. Auf dem Truppenübungsplatz Poligon wurden gestern zwei Personen dabei beobachtet, wie sie Ausnahmen von den Schießständen machten. Sie wurden von dem Posten zurückgewiesen und versuchten ausmehr unmittelbar in der Nähe der Fliegerstation daselbe Manöver. Der Posten rief die Wache, worauf die beiden verdächtigen Personen festgenommen wurden.

Der seit einigen Jahren auch in Baden beobachtete Geburtenrückgang hat im Jahr 1913 angehalten. Gegenüber dem Vorjahr wurden im Großherzogtum rund 2500 Kinder weniger ge-

boren. Die Geburtenziffer, die in den siebziger Jahren noch 42 oder 43 betragen hat, ist im letzten Jahr auf 27 gesunken. Der Rückgang ist in sämtlichen Landesteilen und Amtsbezirken zu beobachten. Eine Ausnahme machen nur der Bezirk und die Stadt Baden.

München, 19. April. Innerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle wird man demnächst am schnellsten in ganz Europa mit der Eisenbahn fahren können. Dieser Rekord ist auf folgende Weise erreicht worden. Bisher war es Vorschrift, daß ein Zug, dessen Höchstgeschwindigkeit 80 Kilometer in der Stunde betrug, diese Geschwindigkeit auch dann nicht überschreiten durfte, wenn es galt, Verspätungen einzuholen. Die Königlich Bayerische Staatsbahnverwaltung hat nun durch eingehende Versuche herausgefunden, daß bei verschiedenen Lokomotivtypen die Resselleitung erheblich mehr ausgenutzt werden könne. Nachdem nun die von der Landesaufsichtsbehörde festgesetzte Höchstgeschwindigkeit für Eisenbahnzüge mit Personenbeförderung auf 110 Kilometer pro Stunde festgesetzt ist, dürfen demnach vom 1. Mai 1914 ab verspätete, normal beladene Eil- und Schnellzüge der Königlich Bayerischen Staatsbahnverwaltung bei Verwendung des neuen Schnellzugstyps 8 mit 110 Kilometer pro Stunde gefahren werden. Das bedeutet gegenüber den bisherigen Fahrgeschwindigkeiten eine Rekordleistung nicht allein für Bayern und Deutschland, sondern auch für Europa.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat das unweit Baden-Baden in herrlicher Lage auf dem Ramme des Schwarzwaldes 820 m hoch gelegene Hotel Bärenstein erworben. Das Haus, das auf das Solideste erbaut ist, wird mit den modernsten und hygienischsten Einrichtungen versehen, noch im Laufe des Monats Juni dem Betrieb übergeben werden. Die Gesellschaft beabsichtigt auch die möglichst baldige Errichtung eines Heimes in Württemberg und wird mit ihrer Tätigkeit für die Aufbringung der Mittel für dieses Heim im März beginnen. — Am. d. Ned. Wir möchten gleich beim heutigen Anlaß uns gestatten, es möge für die Lage des geplanten neuen Heims gleich von vornherein das Augenmerk auf unsere Schwarzwaldgegend gerichtet werden. Gerade in unserem Bezirk befinden sich eine Anzahl Punkte und Orte, die vermöge ihrer Lage besonders für ein Erholungsheim in Betracht kommen können.

Oppenau, 23. April. Bei der Zwangsversteigerung des weltbekannten, im Renchtal (badischer Schwarzwald) gelegenen Bades Antognast gab das höchste Gebot mit 240 000 Mk. der Gläubiger der zweiten Hypothek ab. Die amtliche Schätzung des Anwesens, sowie des mitversteigerten Zubehörs beträgt 436 000 Mk. Da ein anderer Liebhaber für das prächtige und besteinrichtungen Anwesen, der das

Gebot bezahlen will, nicht da ist, so beabsichtigt der Meistbietende, seine Rechte aus dem Meistgebot noch vor Erteilung des Zuschlags an die Krankenkasse Mannheim-Ludwigshafen abzutreten, die das Anwesen zu einem Erholungsheim für ihre Mitglieder einrichten will.

Ragau, 23. April. Ein immer seltener gewordener Gast in den deutschen Wäldern ist die früher häufige Wildkatze geworden; nur in den tiefen Forsten des Bälgerwaldes, zuweilen auch im nahen Bienwald tritt sie auf. Vor kurzem wurde bei Weissenburg ein schönes Jungtier geschossen. Um die gänzliche Ausrottung des früher gefürchteten Waldräubers zu verhindern, ist jetzt auf vorläufig drei Jahre der Abschluß der echten Wildkatze untersagt worden. — Der übrige Wildstand ist bedeutend gestiegen und ist für Deutschland auf fast 19 Millionen Stück berechnet, und zwar auf 59 900 Stück Schwarzwild, 78 000 Stück Damwild, 128 000 Stück Rotwild, 1 326 500 Stück Rehwild, 8 423 000 Hasen, 8 018 000 Rebhühner und 735 000 Fasanen. Es handelt sich natürlich nur um Durchschnittsschätzungen.

Frankfurt a. M., 23. April. Ein größerer Waldbrand entstand gestern im sogenannten Rauber Loch. Eine Abteilung Pfadfinder hat den Brand durch ihr Abstoßen verursacht. Bevor die Feuerwehr den Brand eindämmen konnte, standen 12 Morgen Fichtenbestand in Flammen.

New-York, 23. April. Die Miliz geht, wie hieher gemeldet wird, gegen die Streikenden der Iron Company in Colorado rücksichtslos vor. Frauen und Kinder wurden niedergeschossen oder kamen bei der Verbrennung des Feldlagers in schrecklicher Weise um, weil die Soldaten nicht warteten, bis sich alles gerettet hatte. Bisher sind 45 Menschen getötet und zahlreiche verletzt worden. Ebenso wird eine Anzahl noch vermisst.

Württemberg.

Zur Dehung des Mittelstandes. Erneut legen die Oberämter — höherer Beizung zufolge — den gewerbereichereren Gemeinden, insbesondere solchen mit größerer Arbeiterbevölkerung nahe, zur Besserung der gegenwärtigen ungünstigen Lage des Mittelstandes in Handwerk, Gewerbe und Handel die zu vergebenden Lieferungen und Arbeiten: a) soweit die für deren Ausführung notwendigen Mittel schon bewilligt sind, tunlichst bald in Angriff zu nehmen, b) soweit möglich an einheimische Bewerber unter der Bedingung zu vergeben, daß sie in erster Linie die Arbeiten durch einheimische Arbeiter ausführen lassen.

Stuttgart, 24. April. Die Ziehung der Pferdemarktlotterie begann heute vormittag auf der Stadtdirektion. Die Hauptgewinne fielen auf folgende Nummern: 40 000 A auf 115 987, 10 000

KÖNIGL. FACHINGEN
von
hervorragendem
Wohlgeschmack

KÖNIGL. FACHINGEN
von grosser
Bedeutung für
die Gesundheit

Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).
KÖNIGL. FACHINGEN

Das Kreuz von Seben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.

Von Franz Wischmann.

2) „Giovanni, mein angenommener Bruder, was weißt Du von ihm?“
„Nicht sonderlich Gutes“, entgegnete achselzuckend Oberhauser. „Er fristet sich mühsam sein Leben, geht mit allerlei Land hausieren — und — die Leute reden manches von ihm.“
„Was reden sie?“
„Er soll es mit den Feinden, den Franzosen halten.“
„Ist eben ein Beldier“, sagte Kasl lächelnd und schien nicht geneigt, das Gespräch fortzusetzen.
„Freilich, gleiches Blut verrät einander nicht. Ich weiß, Du hast ihn nie geliebt.“
„Nur so weit es die Pflicht gebot. Ich habe ihn stets als das geachtet, als was meine Mutter ihn einst aufgenommen: ein armes welsches Soldatenkind, das am Bege gestorben wäre, wenn nicht christliche Liebe sich seiner erbarnt hätte.“
„Hat es wenig verdient. Doch genug davon. Ich habe nicht Zeit, mich um seinen Doh zu kümmern.“
„Ihr habt für heute etwas vor?“ forschte der junge Mann.
„Für heute noch nicht“, antwortete Oberhauser, seine Stimme zum Klüstern dämpfend. „Aber morgen, um Mitternacht soll es losgehen.“
„Der Aufstand, wirklich?“
„Ja, ich will Dir nichts verheimlichen. Auch Du hast etwas an den Fremden zu rächen, wie wir aller Verena.“
„Er hatte das Rechte getroffen. Kasl widersprach nicht mehr, seine Faust ballte sich.
„Wenn ich Euch einen Dienst leisten kann —“
„Wenn Du willst.“

„Der Sache des Vaterlandes, von Herzen gern. Nur nicht mit dem Messer in der Hand. Ich bin immer ein Mann des Friedens gewesen und verstehe nicht, Menschen zu töten. Aber wenn man mich sonst auf einen Posten stellen kann —“
„Ich hätte eine Sendung für Dich.“
„Soll ich wieder wandern, da ich noch kaum an's Ziel gekommen bin?“
„Nur nach Deiner Heimat.“
„Nach Laßons?“ fragte Kasl erschreckt. „Ich wollte den Ort nicht wiedersehen, vor —“
„Das Mädchen ist ja nicht mehr dort“, antwortete Oberhauser lachend.
„Natürlich! — lachte Kasl bitter. Natürlich — dachte er — sie muß ja längst dem Verführer nach Belschland gefolgt sein.“
„Nunor muß ich Dich einweisen in unseren Plan. Wie ich schon sagte, ist es nur ein schwaches Bataillon, das Klanten beiegt hält. Sie fühlten sich sicher trotz ihrer Schwäche und vernachlässigten die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln. Siehst Du dort drüben die dunkle Gestalt? Der gepugte Dahn ist ein französischer Posten, der an dem Wollenteinischen Schloß Wache hält. Ein anderer steht an der Thinnerbrücke, um den Weller Freg zu beobachten.“
„Das ist alles?“ fragte Kasl verwundert.
„Alles. Ihre Unvorsichtigkeit, besiegelt ihr Schicksal. Sie trauen und den Mut zu einer kühnen That nicht zu. Das soll ihr Verderben werden.“
„Was habt Ihr vor?“ fragte Kasl, dem das Blut heißer zu wallen begann, gespannt.
„Du kannst noch fragen? Ausrotten wollen wir sie wie giftiges Unkraut. Vater Marsellus sagt, das sichere uns einen guten Platz im Himmel. Und es muß gelingen, wenn wir uns alle finden im gleichen Doh. Die Warten der Häuser lehnen sich dicht an den Berg. Dort können unsere Leute von allen Seiten niedersteigen und unbenutzt in die Stadt gelangen. Das soll eine lustige Ueberraschung werden. Die Wache an

der Thinnerbrücke ist im Handumdrehen still gemacht und dann der Ort unter.“
„Und ist Mannschaft genug vorhanden, um den tollen Plan auszuführen?“
„Viele sind für uns, wenige gegen uns“, entgegnete Oberhauser, „und noch fehlt es an einer einheitlichen Führung. Von dem Michael Hinteregger, dem Wundarzt, weiß man nicht, mit wem er es hält, denn Verwandte giebt es alleweil auf beiden Seiten. Er macht sein Geschäft und will es mit keinem verderben.“
„Und der Doktor von Gasteiger?“ fragte Kasl.
„Ich erinnere mich, daß er in früheren Jahren für einen Verräter galt.“
„Das war er auch, und wenn er schmalst Kreishauptmann von Schwaz geworden ist. Aber er ist ein Freilager, der für sein Leben fürchtet. Mit ihm und seinesgleichen werden wir schon fertig.“ Oberhauser rief sich mit lächelnder Siegesgewißheit die Hände.
„Dort auf dem linken Felsadler glaubt niemand an den fallenden Frieden. Seit Wochen bin ich in allen Gemeinden umhergegangen und habe für unsere Sache gewonnen. Nur die Gemeinde Laßons hat bisher ihre Zusage versögert und die anderen Orte wollten nicht kämpfen, wenn nicht die Ehrenfahne von Laßons vor ihrem Dauen flattert.“
„Die Ehrenfahne!“ unterbrach ihn Kasl, „als ich die Heimat verließ, wußte man nichts von einer solchen. Was ist's damit?“
„Erst vor zwei Jahren hat sie das Dorf erhalten, auf Beschluß der tirolischen Landtschaft, die der Kampagne der Gemeinde eine eigene Fahne mit dem fürstlich-ländlichen Wappen, gestiftet mit der großen Ehrenmedaille, verliehen. Sie war für die St. Jakobskirche zu Laßons bestimmt, aber aus Furcht vor den Feinden hat man sie hoch ins Gebirge hinaufgeschleudert und sie in der Kapelle zum Laßonskreuz verborraen.“ (Fortf. f.)



Mark auf 2339, 2000 M auf 100174, je 1000 M auf 79763, 60326, je 500 M auf 10489, 63758, 25946, 112375, 110677, 109278. — Die 15 Pferdegewinne werden morgen gezogen. (Ohne Gewähr.)

Ulm, 20. April. Mehr Käseverzehr für die Soldaten wünschen die Handwerkskammern Ulm, für Oberbayern und Schwaben in einer Eingabe an den Reichstag. In ihr ist gesagt, daß die gegenwärtige schlimme Lage der süddeutschen Milchwirtschaft ihren Grund allein in dem ungenügenden Absatz von Käse hat, worin sich in den letzten Jahren eine schwer schädigende Siedung fühlbar gemacht hat, und in dem dadurch bewirkten Rückgange der Milchpreise, die schon heute mit 12 Pf. für den Liter die Produktionskosten nicht mehr decken. Die Eingabe bittet daher um ausgiebigere Verwendung von Käse zur Befestigung der deutschen Meereskontingente und weist darauf hin, daß das bayerische Kriegsministerium auf eine gleiche Eingabe hin bereits entsprechende Entschlüsse an die General-Commandos erlassen hat.

Kalen, 24. April. Heute nacht brach auf bis jetzt unbekannter Weise in der Maschinenfabrik und Kesselschmiede von Pleiderer Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit mehrere angrenzende Bohn- und Fabrikgebäude ergriffen wurden. Die Kesselschmiede ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Ochsenbach O. A. Brackenheim, 24. April. Heute nacht 1/2 3 Uhr brach hier ein gefährlicher Brand aus, der wahrscheinlich durch Brandstiftung entstanden ist. Abgebrannt sind insgesamt 5 Bohnhäuser mit 3 Scheunen und kleineren Anbauten. Die Brandstätte befindet sich in der Nähe des Rathauses, das ausgeräumt werden mußte, aber verschont blieb. Der Gebäudeschaden wird auf 25000 M., der Mobiliarschaden auf 20000 M. geschätzt. Die Feuerwehren von Hohenhaslach und Spielberg leisteten Hilfe.

Vorsicht mit Bündelholz. Die Holzbündel werden mit Draht zusammengehalten; der Draht wird bei der Verfeuerung der Bündel häufig auf den Boden geworfen. In einem solchen Draht ist ein Unterbeamter der Bahn hängen geblieben und hat sich eine Verletzung zugezogen. Der hierauf eingeleitete Versuch der Bindung mit Schnüren ist mißlungen, weil die Schnurbindung keine genügende Haltbarkeit hat, auch wird sie von den Diebstahlern abgelehnt. Es muß daher die Drahtbindung wieder zugelassen werden. Zur Vermeidung der Gefährdung von Personen durch Hängenbleiben in herumliegenden Bindebdrähten sind nach einer Verfügung der Generaldirektion solche Drähte alsbald zu beseitigen und auf geeignete Weise unschädlich zu machen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. April. (Sonnenschein, Trockenheit und Staub.) Aus einem lehrreichen Artikel des Staatsanzeigers ist zu entnehmen, daß wir seit dem 15. April ununterbrochen klaren blauen Himmel haben und durchschnittlich 11¹/₂ Stunden Sonnenschein am Tage. Der Sonnenschein war sogar so kräftig, daß er an für ihn bestimmten Messapparaten die Aufzeichnungstreifen, auf denen er mit Hilfe einer Glasugel nur eine Brandspur hinterlassen soll, vollständig durchgebrannt hat. Das sonnige Wetter war der Blüte wohl günstig und auch die Frostgefahr ist glücklich überwunden, aber die scharfen Nordostwinde haben die Blüten doch recht zerzaust und vor allem den Boden viel zu stark ausgetrocknet. Außerdem brachte der reichliche Sonnenschein die Wiesengräser zum Blühen, ohne daß die Halme das nötige Wachstum aufweisen. Wie wir bereits neulich berichteten, sehen deshalb die Landleute in den Tälern ebenso wie auf der Alb bereits sehnsüchtig nach Regen aus. Auch der Straßenstaub ist recht lästig geworden, wenn er auch erfahrungsgemäß den Obstbäumen keinen Schaden bringt, vielmehr sogar tierische Schädlinge an den Straßenbäumen fernhält. Dagegen wird in dem Artikel des Staatsanzeigers darauf verwiesen, daß das gegen den Straßenstaub jetzt vielfach angewendete Verfahren teilweise zu Pflanzenkrankheiten führt und daß namentlich die Teerung der Straßen nur mit großer Vorsicht zulässig erscheint. Es sollte ein Verfahren gefunden werden, mit Hilfe dessen dem Teer, der beim Wegbau Verwendung findet, die flüchtigen, den Pflanzen schädlichen Stoffe vorher entzogen werden.

Neuenbürg, 22. April. (Schuß den Tieren.) Wenn man jetzt nach dem Erwachen der Natur durch Wald und Feld kreist, sieht man recht häufig, daß

nicht bloß Kinder, sondern leider auch Erwachsene arme unschuldige Tiere mit Steinwürfen und Stockschlägen verfolgen und töten, weil man sie für giftig oder schädlich hält, oder weil sie in ihrer Art, sich fortzubewegen, etwas Unheimliches, etwas für manche Menschen Unangenehmes haben. Aber gerade solche Tiere, wie Kröten, Eidechsen, Blindschleichen, Maulwürfe, Igel und anderes Getier, sind für die Forst- und Landwirtschaft von außerordentlichem Nutzen, weil sie große Mengen von Ungeziefer vertilgen, um ihr Leben zu fristen.

Warnung vor Lotterieschwindel Die „Deutsche Effekten-Gesellschaft“, die sich früher Deutsche Effektenbank nannte und ihren Sitz in Amsterdam hat, überschwemmt wieder deutsche Adressen mit der Aufforderung zur Beteiligung an einem Lotterieu-nternehmen und macht dabei die unwahre Angabe, daß der Vertrieb der Lose in Deutschland erlaubt sei. Jedermann sei hiermit vor den Anerbietungen, die unter die Gattung der ausländischen Schwindelanzeigen fallen, nachdrücklich gewarnt.

Keine Orangenschalen wegwerfen! Jammer wieder muß die häßliche und gefährliche Unsitte gerügt werden, Orangenschalen auf Straßen und Gehwege zu werfen. Welches Unheil dadurch verursacht werden kann, beweist ein Bericht aus Freiburg, wo dieser Tage ein Mann auf das Stückchen einer Orangenschale, das auf dem Gehweg lag, trat, zu Boden stürzte und sich einen Knochenbruch am linken Handgelenk zuzog, so daß er sich in klinische Behandlung begeben mußte. Möge dieser Fall zur Warnung dienen. Vor allem sollten die Kinder dazu erzogen werden, diesen Unfug zu unterlassen.

Neuenbürg, 25. Apr. Dem heutigen Schweinemarkt waren 40 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 30—38 M bezahlt.

Dermisches.

Von der Jagt, 22. April. (Luftiger Ritt.) Ein hübsches Bild bot sich kürzlich einem Teil der Bewohner eines an der unteren Jagt gelegenen Ortes. Ein etwa 70-jähriger Großvater wollte im Schweinestall etwas Umschau halten. Beim Öffnen der Lärte verspürte einer der dortigen Bewohner plötzlich ein starkes Freiheitsbedürfnis. Mit seinem plumpen Niechorgan die ziemlich ungelentken Beine des Alten zerteilend lud es diesen auf seinen breiten Rücken und pendelte im Trab mit ihm ein gutes Stück die Dorfstraße entlang. Der ängstliche Reiter suchte vergebens das geringelte Steuer seines grunzenden Satteltägers zu erfassen, um sich besser im Gleichgewicht halten zu können. Durch taktmäßiges Klopfen auf die lebendigen Schinken versuchte er sodann den mutigen Paarsieger zum Halten zu bringen, um sich so einen ehrenvollen Abstieg zu ermöglichen — alles half nichts, er mußte eben mit! Der lähne Ritt ging etwa 50 Meter weit, bis auf einmal der besorgte Reiter langsam von seiner Grunzante abruttschte und voll Freude über seine glückliche Landung den deutschen Boden begrüßte. An lachenden Zuschauern hat es bei dieser ganzen Szene nicht gefehlt. Nur ein altes Weiblein stand jammernd beiseite und rief mitleidvoll: „Do brauch's au no j'lache, wenn so a alter Mu uff d'r Sau fort muß!“

4130 Kubikmeter für ein Schiff. Welch ungeheure Mengen Holz für ein einziges unserer neuern Riesenschiffe gebraucht werden, zeigt die „Holzwelt“ an einem schlagenden Beispiel. Sie geht nicht die Kolosse der Imperator-Klasse heran, sondern berechnet nur die Holzmenge, die bei dem jetzt seiner Vollendung entgegengehenden „Kolambus“ des Norddeutschen Lloyd's gebraucht worden ist. Bei dem Schiff, das eine Länge von 236,20 m, eine Breite von 25,30 m und einen Bruttoreingehalt von 35000 Registertonnen hat, betrug das zur Verwendung gelangte Holz rund 800 cbm Teak, 650 cbm Ogeon und Pitapine, 2000 cbm Riefer, 600 cbm Steinholz und etwa 80 cbm Eiche und Noaholz. Ein Wald von der Ausdehnung eines unserer größten Rittergüter wäre notwendig, um den Bedarf für dieses eine Schiff zu decken; wären es lauter Stämme von 30 cm Dicke und 10 m Höhe, dann hätten 6000 solcher Stämme für diesen Bau gefällt werden müssen.

Wie man durch das Telephon sehen kann. Saß da vor einigen Tagen ein Londoner Börsianer in seinem Privatkontor in der City vor seinem Schreibtisch. Das Telephon klingelt. „Hallo“, erhallt die Antwort. „Ne. Blank, nicht wahr? Weshalb rauchen Sie Ihre Zigarre durch eine Spitze?“ Verduht legt der Börsianer seine Zigarre hin. „Nein, nein! Behalten Sie doch Ihre Zigarre im Mund. Weshalb tun Sie sie denn auf den

Aischenbecher?“ Zum Teufel! so schießt es dem Börsianer durch den Kopf. Was ist denn das!? Er rückt den Stahl vom Schreibtisch zurück, fährt sich mit der Hand durchs Haar. Aber da erschallt wieder die Stimme durch den Draht: „Rüden Sie nicht ab und wirbeln Sie nicht so verteuftelt an ihrem armen Schnurbart herum!“ Ranter geht die Hand. „Um Himmelswillen!“ rüßt der Börsianer durch das Telephon. „Wer sind Sie denn? Und woher wissen Sie, was ich mit meiner Zigarre und meiner Hand tue?“ Sie sprechen, als ob Sie mich sehen könnten.“ „Kann ich auch“, kommt die prompte Antwort. „Ich sehe Sie. Ja, jetzt schrieben Sie Ihre Krawatte zurecht. Sie müssen wissen, ich habe einen Apparat erfunden, durch den man durch den Telephondraht sehen kann. Und ich spreche jetzt mit Ihnen, weil ich meine Erfindung nicht selbst ausbeuten kann. Sie sollen sie lancieren. Halbtitel, selbstverständlich!“ In starrem Staunen sitzt der Börsianer da. Die Möglichkeiten dieser Erfindung sind wirklich ungeheuer. Er sieht schon die Riesenaufträge der Regierung hereinkommen. Sieht die Umwälzung des geschäftlichen Lebens, die diese Erfindung zur Folge haben muß, und sieht, wie die Millionen sich häufen, und sieht und sieht... zum Fenster hinaus, aber die Straße hinweg zum gegenüberliegenden Haus, wo ihm aus den Fenstern einer Reihe grinsender Gesichter entgegenlachen. Hastig und voller Wut wirt er den Telephonhörer hin. Weiß er doch jetzt, weshalb der Mann am Telephon ihn sehen konnte.

[Humor des Auslandes.] Redakteur: „Haben Sie dies Gedicht schon an anderer Stelle angeboten?“ — Dichterling: „Nein, Herr.“ — Redakteur: „Woher haben Sie denn das blaue Auge?“ —

Leute ohne Kinder.

Ach lieber Gott, vom Himmel schau
Voll Mitleid auf uns nieder!
Ein Menschenkind, so böse und rauh,
Schreibt in die Zeitung wieder:
„Ein sonnenhelles Wohngemach
Ich zu vermieten“, aber ach!
„Für Leute ohne Kinder!“

Der hat gewiß zu keiner Frist
Des Heilands Ruf vernommen:
„Sieh, deren Reich der Himmel ist,
Laßt alle zu mir kommen!“
O sag' dem Harten nur geschwind,
Wie gottlos solche Worte sind:
„Für Leute ohne Kinder!“

Das Hündlein liebt er und die Katz,
Er legt sie gar auf Rissen —
Für Kinder hat er keinen Platz,
Das Schönste will er missen!
Das Kind ist's, das uns Kränze sticht,
Wie trostlos ist das Leben nicht
„Für Leute ohne Kinder.“

Drum große nicht der Jugendlust,
Ein Kind ist froh am Tage;
Nimm gern es auf! Bedenk' Du mußt
Einsam genug im Grabe
Einst modern in des Todes Graus;
Drum auf die Tür und schreibe aus:
„Für Leute auch mit Kinder!“
Rafsimi Franz Weß im „Frank. Grenzboten“.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Aber-tausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Gitarren etc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma Reinol u. Herold in Klingenthal l. S. zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 8000 notariell beglaubigter, freiwillig eingefandter Dant- und Anerkennungs-scheiben. Niemand verlaufe daher vor Ankauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird portofrei versandt. Aufträge von M. 10.— an fährt diese Firma innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Der Leuz ist da! Schon legt sich ein lichtgrüner Schleier über Feld und Fluß. An Büschen und Bäumen sieht man junge, frische Triebe. Blanke Käfer wühlen sich aus der Erde empor. Vorwige Räden schwärmen in der heißen Luft, und darüber blaut ein frühlingzarter Himmel. — Auch der Mensch leidet in dieser Zeit eine Art Wiedergeburt. Lungen und Herz füllen sich mit neuer Kraft. Die gesteigerte Lebendigkeit äußert sich u. a. in größerem Appetit. Da greift man gern zu den bewährten Maggi's Suppen, die so rasch und milde so wirken sind. Eine wohlschmeckende, warme Suppe, selbst nahrhaft, bereitet zugleich den Magen wohltuend vor für die nachfolgende Kost. Sie ist deshalb die beste Grundlage jeder Mahlzeit.